

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 18 (1896)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franco per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Pettizeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Saaßenstein & Bogler,
Mültergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Mai.

Inhalt: Gedicht: Hinaus. — Johanna Ambrosius. — Die wichtigsten einheimischen Giftpflanzen. — Schneid wach die Menschenseele auf aus dumpfem Wintertraum. — Vänge machen gilt nicht. — Hygiene. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni. — Beilage: Ethische Kultur. — Der Arzt bei Nacht. — Agerisene Gedanken. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Hinaus.

Durch die Felder mußt du schweifen,
Die im Sonnenstrahle prangen,
Durch die grünen Wälder streifen,
Ist dein Herz von Gram befangen,
Laß von Quellen, laß von Bächen
Ueber dich den Segen sprechen!

Wieder lernst du frohe Lieder,
Und mit menschlich schönem Triebe
Lernest du die Liebe wieder,
Ach, die längst vergessne Liebe.
Quellen, Bäume, Blumenkerzen
Reden dir von Menschenherzen!

Julius Hammer.

Johanna Ambrosius.

Wie ein Meteor ist Johanna Ambrosius, die arme, ostpreussische Feldarbeiterin, am literarischen Himmel aufgetaucht.

Mit Staunen blicken die Verufenen auf die ohne alle Schulung aufgewachsene, mit einem von Krankheit und Armut gebrochenen Körper behaftete und bisher unter dem Druck der schwersten Verhältnisse lebende Frau, deren mühelos aus dem Herzen quellende Poesien als echte Perlen der edelsten Art bewundert werden.

Der Duell ihrer Lieder erschloß sich ihr erst in ihrem spätem Alter, und ungesucht und ungekünstelt entstanden ihre Lieder, währenddem sie ihrer schweren Arbeit oblag. Und es offenbarte sich darin eine ebenso tiefe, edle Weltanschauung, als eine Fülle von Wohlklang und Harmonie, eine Schönheit und Reinheit der Form, die muster-gültig ist.

Einen Beweis ihrer echt genialen Begabung leistet der Umstand, daß Johanna Ambrosius nicht von außen zur Entfaltung ihres Talentes ange-regt wurde; denn sie hatte nicht Gelegenheit, Bücher zu lesen, auch kann sie die deutsche Sprache nicht richtig schreiben. Und doch beherrscht sie die Form in meisterhafter Weise. Auch treten ihre Poesien wie aus einem Guffe fertig zu Tage.

Johanna Ambrosius muß ein reiches, verborgenes Innenleben geführt, sie muß eine Fülle von schöpferischer Kraft im stillen gesammelt haben, bis der Duell mit einmahl so mächtig und so rein zu Tage trat. Ein scharfer Gegensatz zu so vielen Eingebildeten, die mit Ungeßüm und Selbstgefühl einen ersten Vers zu Markte tragen, dessen Inhalt nicht neu ist und dessen Form zu deutlich die Schülerarbeit verrät.

Die einfache, von harter Arbeit und seelischem und leiblichem Leiden thatsächlich gebeugte, äußerlich in nichts ihre Genialität verratende Frau, die in einem elenden Hüttchen lebte, wo die Wände



Johanna Ambrosius.

einzustürzen drohten und wo der kalte Nord durch-pfiff, ist im Nu überall bekannt und gefeiert worden, wo man die deutsche Sprache spricht. Ihre Gönner haben auch nicht gesäumt, der schlichten Poetin ein neues, schönes Heim zu bauen, wo sie nun jeder Sorge enthoben, aus ihrem reichen Inneren Neues schöpfen und gestalten kann.

Wie sehr Johanna Ambrosius es versteht, die Saiten des menschlichen Herzens zu schlagen, das zeigen wenige Proben, die sogleich unsere Bewun-derung und warme Sympathie wecken. So z. B.:

Mein letztes Lied.

Ein Lied möcht' ich erfinden,
Ein wunderbares Lied,
Das gleich dem duftgen Maienwind
Die ganze Welt durchzieht.
Von Nord nach Süd, von West nach Ost
Bräch es sich Bahn im Nu,
Und gäb der ganzen Menschheit Trost,
Glück, Frieden, Heil und Ruh.

Den Sterbenden, den Kranken
Soll's süße Labung sein,
Bei seinem lauten Flügelschlag
Verkummen Angst und Pein.
Bei Waffenklang, bei heftigem Streit
Flamm' einiger es den Mut,
Und alles unverstandne Leid
Mach' seine Stimme gut.

Doch wo die Sünde lauert
Mit giftgem Schlangenblic,
Da werd's zum brausenden Orkan,
Treib' sie ins Meer zurück.
Auf jeden Spalt im Glendhaus
Leg' sich's wie Balsam kühl,
Es reinige die Tempel aus,
Sek' jeder Not ein Ziel.

Und wenn dies Lied gelungen,
Nicht wünsch' ich Gold noch Ehr,
Verschlagen möcht' die Leiter ich
Und säng' kein andres mehr.
Im Wald müßt ihr verscharren
Mich heimlich unterm Tann,
Und niemand sollt erfahren,
Wer dieses Lied erfann.

Ganz besonders schön ist „Versäumtes Glück“. So schlicht und klar, daß jedes Kind es faßt und dabei zugleich so tief und packend, daß es auch dem geistig Ausgereiften und Wählerischen das Herz ergreift:

Versäumtes Glück.

Mir zog das Glück vorüber
Mit seiner vollen Fracht,
Ich sah sie weithin schimmern
Die märchenhafte Fracht.

Der Fuhrmann wollte halten,
Mein Herze klopfte schwer,
Schon recht' ich aus die Hände:
Da war die Stelle leer.

Ich sah ihn in der Ferne
Hinjagen wie der Wind; —
Nun sitze ich am Wege
Und weine mich halb blind!

Es ist von großem Interesse, im Laufe der Zeit zu erfahren, ob Johanna Ambrosius' Muse ihr auch in den nun veränderten Verhältnissen treu bleibt, ob der Duell der Poesie ihr noch so rein und mächtig fließt, wenn „Frau Sorge“ nicht mehr daraus schöpft.

Die wichtigsten einheimischen Gift-pflanzen.

(Vortrag von Herrn G. Stücki, Lehrer an der höhern Töchtertschule Bern, gehalten auf Anregung des bernischen Samariterinnenvereins Sonntag den 20. Oktober 1895 im bernischen Grosratsaal den bernischen Samaritervereinen und der Kantonalsektion vom „Roten Kreuz.“)
(Im Auszug wiedergegeben von Dr. Jordy.)

Unser heutiges Thema ist für jedermann wichtig, nicht nur für Samariter. Sommerzeit vergeht keine Woche, in welcher nicht von verschiedenen, schwereren

oder leichteren Vergiftungen zu hören oder zu lesen ist. Und viele gelangen gar nicht vor die Doffentlichkeit, weil bei einer überaus großen Zahl die Ursache gar nicht erkannt wird. Andere entziehen sich unserer Kenntnis, weil die Betroffenen sich scheuen, ihre Unkenntnis merken zu lassen. Es ist deshalb wünschenswert, daß jeder Mann, und vor allem der Samariter, die Giftpflanzen und das Bild der durch sie hervorgerufenen Vergiftungen kenne und die geeigneten Vorkehrungen zu treffen wisse. Wohl wäre es eigentlich Sache der Schule, diese Kenntnisse ins Volk zu bringen. Aber die Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit, die eben im kindlichen Charakter liegt, läßt die spätere, so häufige Kenntnislosigkeit begreifen.

Was sind denn Giftpflanzen? Der Begriff ist sehr dehnbar. Es kann einer von Erdbeeren Magenweh, von Kirichen Durchfall bekommen, niemand wird deshalb die Erdbeeren oder die Kirichen zu den Giftpflanzen zählen. Aus Kaffee, Thee, Kakaofann ein allerdings tödlich wirkender Auszug gewonnen werden; allein in der Verdünnung, in welcher diese Gifte häuslich genossen werden, scheinen sie den Lebensfäden kaum abzukürzen. Kann auch bei einem Kaffeelastigkeit die Unterhaltung oft eine etwas giftige werden, so ist doch der im Kaffee enthaltene Giftstoff nur zum geringen Teile dafür verantwortlich zu machen.

Daß viele Giftpflanzen in der Heilkunde verwendet werden, darf uns keineswegs veranlassen, sie etwa als Volksmittel benutzen zu wollen. Wenn einmal eine Kräuterkraut so etwas unternommen hat, und es ist ihr glücklich, unter Anwendung ihres Trankes jemand gefunden zu sehen, so wird leicht eine Tradition geschaffen, gegen diese oder jene Krankheit sei speziell dieses oder jenes Kraut gewachsen. Ja, aus dem Sprichwort: „Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen“ läßt sich entnehmen, daß vielfach im Volke der Wahnglaube herrscht, als sei wenigstens gegen jede Krankheit irgend ein Kraut gewachsen. Er entspringt wohl der naiven Ansicht, als sei alles in der Natur speziell für uns Menschen und unser Wohl geschaffen. Ein höherer, weniger egoistischer Standpunkt läßt hingegen jedes Lebewesens Endzweck für sich selbst sein. Auf diesem höhern Standpunkt erscheinen speziell die giftigen Säfte vieler Pflanzen als ein für diese selbst höchst bedeutungsvolles Schutzmittel gegen die Vernichtung durch höhere Tiere, wie man höchst auffällig auf Alpenweiden sehen kann, wo auf blaut abgenutztem Boden die Giftgewächse völlig intakt geblieben zu sein pflegen.

Ich will nicht auf die Einteilung der Giftpflanzen in betäubende und brennende einzündliche, wie sie in älteren Lehrbüchern vorkommt, eingehen, sondern aus den natürlichen Gruppen die wichtigsten und bei uns öfters vorkommenden herausgreifen. Zum voraus ist zu bemerken, daß der Grad der Giftigkeit von einer Pflanze zur andern der nämlichen Gattung ein sehr schwankender ist. Auch in Bezug auf das Verhältnis der Giftigkeit der einzelnen Teile einer und derselben Pflanze gibt es keine feste Regel, so daß in einem Falle die Wurzel, im andern die Stengel und Blätter und im dritten die Früchte besonders giftig erscheinen, während bei vielen Gewächsen so ziemlich alle Teile in gleichem Maße an den giftigen Eigenschaften partizipieren.

Als völlig verfehlt muß das noch in unseren Tagen hin und wieder auftauchende Unterfangen bezeichnet werden, die Giftigkeit einer Pflanze von vornherein an gewissen Merkmalen erkennen zu wollen. Ueble Gerüche z. B. geben kein solches Merkmal und können insofern völlig irre leiten, als sehr viele Giftpflanzen gar keine Gerüche verbreiten, und einige, wie z. B. der Kellerschall oder Seidelbast, geradezu als sehr wohlriechend bezeichnet werden müssen. Mißfarbige Blüten weiter haben freilich einige giftige Nachtschattengewächse, aber neben ihnen auch viele harmlose Pflanzen, und eine Reihe der gefährlichsten Giftgewächse zeichnet sich geradezu durch sehr angenehme Farbe der Blüten aus. Glänzende Beeren endlich brauchen um dieser Eigenschaft willen noch lange nicht giftig zu sein, wie die Früchte des Sauerdorns, des roten und schwarzen Holunders, der Schneeballarten, der Tintenbeere u. s. w. beweisen. Ueberhaupt besteht durchaus kein erkennlicher Zusammenhang zwischen den äußeren Merkmalen und den Säften einer Pflanze, so daß uns hier niemals eine allgemeine Begleitung, sondern einzig und allein die Kenntnis der einzelnen Pflanzenart selbst vor der Möglichkeit des Schadens bewahren kann. Unseren Kindern aber, die so gerne nach allem greifen, was schön und saftig oder hübsch mehlig aussieht, wollen wir bei jeder Gelegenheit recht eindringlich den Grundsatz beibringen: „Zühere nicht zum Munde, was du nicht genau und sicher als unschädlich kennst!“

(Fortsetzung folgt.)

Sehnend wacht die Menschenseele auf aus dumpfem Wintertraum.

Sehnend treibt das junge Leben
Aus der Erde dunklen Schoß,
Sehnend nach dem Schein der Sonne
Ringt es aus der Hülle los.

Sehnend streift die junge Blüte
Sich vom Haupt der Knospe Grün,
Um am Lichte zu erstarren,
Um im Lichte zu erblühen.

Sehnend wacht die Menschenseele
Aus aus dumpfem Wintertraum;
Lenzessonne scheucht ihr Grämen,
Und sie gibt der Freude Raum.

Nach dem anhaltenden Sonnenschein und den lauen Lüften des März, wo einzig noch der Blütenduft fehlte, um uns die Illusion des wonnigen Maimonats zu geben; wo die Wanderlust schon die Flügel regte, und das: Wann? und wohin in die Sommerfrische? in ahnungsvoller Vorfreude schon diskutiert wurde, zog der Himmel plötzlich wieder sein griesgrämiges Gesicht. Wochenlang strichen die schwargrünen Nebel über die grünen Wiesen, unaufhaltsam strömte der Regen und strichen die Schneeflöden über das triefende Gelände, und an Stelle der beschwingten Frühlingsstimmung machte sich Verdrießlichkeit und Trübsinn breit, und die schleichenden Feinde des Wohlsins füllten wieder eifrig die Krankenzimmer und die Warterräume der Ärzte. Und trübselig lassen diejenigen die Flügel hängen, die sich schon mitten in die Freuden der Sommerfrische hineingeträumt hatten; sie halten im geheizten Raume ungeduldig Quartäne und wohl manchem legt sich die stille Sorge aufs Herz: Werden die Kräfte noch reichen zu längerer Wartezeit? Wird die säumende Sonne mich dann noch auf die Dauer zu beleben vermögen? Er fühlt sich verhängnisvoll hintangehalten, wie die in ihrer Knospe ängstlich wartende Blüte.

Auch bei dieser treibt es von innen, sie möchte ans Licht, aber sie fürchtet den kalten Nord, und erschauernd hält sie sich in der schützenden Hülle zurück. Je länger die Wärme säumt, um so brünstiger verlangt der an Lebenskraft Arme und Fröstelnde nach der Sonne. Er fühlt, daß er nur unter ihrem Einfluß genesen, zu neuem Leben erwarmen kann. Zwar schicken die Ärzte solche an Lebenskraft darbede, schiebende Kranke in den Süden. Doch kann diese Wohlthat nur denjenigen zu statten kommen, die mit äußeren Glücksgütern geeignet sind. Um so erfreulicher ist es deshalb, zu sehen, daß in gegenwärtiger Zeit der Gedanke und das Bestreben sich immer mehr Geltung verschafft, auch den Unbemittelten die Möglichkeit einer Ausspannung und gesundheitlichen Erholung zu gewähren. Für die erholungsbedürftigen Kinder der unbemittelten Städte haben die rasch in Aufnahme gekommenen Ferientolonien schon unendlich viel Gutes getan. Und für Erwachsene trat hier und da die Hilfe von Armenbehörden oder gemeinnützigen Vereinen in den Akt, indem Preisermäßigung in diesem oder jenem Bad- oder Kuretablissement erwirkt wurde. Das kann aber nur ein Nothbehelf sein in verschiedener Beziehung. Erstlich wird es kaum von jemand als eine Wohlthat empfunden werden, als amlofengemüßig dazustehen. Dann fühlt sich auch manches Unbemittelte unbehaglich unter lauter besser Situierten. Auch ist es keineswegs zweckmäßig, wenn in beschränkter Verhältnisse stehende während einer nötigen Kurzeit sich Tafelbedürfnisse aneignen müssen, die dabei nicht weiter befriedigt werden können. Je tiefer nun der Mangel an Gelegenheit zur Ausspannung und Erholung für Unbemittelte empfunden wurde, um so lebhaftere Freude erregte allgemein die Thatsache, daß eine Vereinigung von gemeinnützigen Männern — die Sonntagsgesellschaft von Wattwil im Toggenburg — es kürzlich unternommen hat, auf den schönen Bergen des gefunden Toggenburgs den nach einfachen, bescheidenen Kurorten suchenden Gelegenheit zu verschaffen, dies in idyllisch gelegenen, sauberen Bauernhäusern zu finden, und zwar schon zu Preisen, die unter dem Niveau dessen stehen, was in den allereinfachsten, städtischen Verhältnissen der Private per Kopf und per Tag berechnen muß. Wer möchte sich da nicht freuen ob der freundschaftlichen Perspektive, die sich allen den Erholungsbedürftigen öffnet! Da kann von keinen Mehrauslagen mehr die Rede sein, die das Ausspannen und Ferienfeiern unmöglich machen; auch braucht es keine extra Anschaffung

von Kleidern, weil keine Vespergestellen auf den Einsachen herabsehen. Die ermüdete Hausmutter, die schon mit Sorgen dem Sommer entgegenzusehen, die kann unter diesen Umständen ihre Kinder mit auf die Berge nehmen, wo sie in glücklicher Ungebundenheit barfuß und barhaupt an Luft und Sonne gebeßen können. Was gibt es da nur für köstliche Milch auf den Bergen und Butter, Käse und Honig und Beeren im Ueberfluß. Da kann die kleine Welt jodeln und jauchzen, daß die Lunge sich weitet und die Backen sich röten — da dürfen sie mit Leib und Seele Kinder sein. Und das überarbeitete Mütterchen findet Ruhe und Ausspannung, ohne ängstlich rechnen zu müssen; ihr Gemüt wird wieder ruhig und better, die körperliche Spannkraft kehrt wieder und die trübe gewesenen Augen erstrahlen wieder in jugendlichem Glanz. Sind das nicht glückselige Ferien? Welch verlockende Aussichten für den nahenden Sommer! Es ist freilich anzunehmen, daß die Nachfrage das Angebot vielfach übersteigen werde, daß die Sonntagsgesellschaft bei weitem nicht allen sich meldenden Erholungsbedürftigen werde Unterkunft beschaffen können. Für jeden Fall aber haben die gemeinnützigen Männer von Wattwil den Weg gezeigt, wie man ohne Mehrkosten die Gesundheit derjenigen hebt, die eine Erholung am nötigsten haben. So möge denn jedem Erholungsbedürftigen in den kommenden Sommertagen ein trautes Plätzchen winken, wo er fröhlich singen kann:

„Die Sonne lacht so holden Blicks,
Es amittiert in den Bäumen,
Willkommen, holder Traum des Glücks,
Daß dich nun einmal träumen!“

Bange machen gilt nicht.

(Eingelandt.)

Wenn die Pariser Weltausstellung anno 1900 — nach dem Artikel „Europas Ende“ in Nr. 18 Ihrer geschätzten Zeitung — wirklich die letzte sein sollte, so wäre das kein Fehler. Verkehr und Presse sorgen dafür, daß jedermann weiß oder wissen kann, was auf dieser Erde vorgeht und gemacht wird. Wozu also eine Ausstellung bekannter Sachen? Ja, wenn man zu einer solchen Weltausstellung eine fremde Welt, z. B. den Mars heranziehen und dessen Bewohnern sagen könnte: „Da, seht Euch einmal unsere Weihnachtsbescherungen an!“ Das würde noch Effekt machen. Und daß diese Pariser Ausstellung für Europa der Anfang vom Ende sein soll, glaube ich auch nicht. Denn wenn uns diese neubackenen orientalischen Völker übertreffen wollen, so wird schon beizeiten dafür gesorgt, daß die Bäume nicht bis in den Himmel wachsen, wir aneektieren solche Streber, sobald es sich verlohnt und gut rentiert. Der Anfang dazu ist schon im besten Gang: Die Engländer wollen Transvaal, die Russen Japan. Wollen sich diese zu bedrängten Leute dann zur Wehre setzen, so müssen sie Kruppische Kanonen anschaffen und Soldaten werden wie die Deutschen, und damit ruinieren sie sich auf dieselbe Weise, wie jetzt Europa mit großem Aufwand an Geist und Arbeit seinen Ruin zu bewerkstelligen begehrt ist. Schließlich werden auch in den aufstrebenden Morgenländern die Socialdemokraten dafür sorgen, daß Löhne und Ansprüche steigen. Das wäre verdienstlich. Da die gefürchteten jungen Völker wohl auch noch „Religion durch Glauben“ besitzen, so ist es ja möglich, daß sie sich auch auf Kreuzzügen verirren oder unter sich einmal einen dreißigjährigen Krieg anfangen, dann könnten wir leicht zulanden, auch auf Grund unsers alleinrichtigen Glaubens. Alles schon dagewesen! S.

Hygiene.

Im Juni wird in Innsbruck eine internationale Ausstellung für körperliche Erziehung, Gesundheitspflege und Sportwesen eröffnet. Die Stadt Paris hat ein umfangreiches Arrangement ihrer großartigen Schul- und Wohlfahrtsanstalten angemeldet.

In einzelnen Gegenden des Kantons Valais geht's hinsichtlich der Hygiene noch im alten Fahrwasser. Es gibt Häuser, kaum zwei Stunden von Sitten, deren wenige Fenster verriegelt sind, so daß man sie nie öffnen kann. Der Schmutz spottet dort jeder Beschönerung. Schon Wasser reichlich vorhanden ist, wird niemals Gebrauch davon gemacht. Es gibt Familien, wo Gäßschirre eine unbefantern Luxus sind! Ein dicker Holzstich, in den eine Reihe von Vertiefungen gehöhlt sind, ersetzt sie vollständig.

Die „Frauengesundheitsvereinigung“ in Brooklyn hat das verdienstliche Werk unternommen, das zu

einer hygienischen und ästhetischen Salamität gewordene Studien des starken Geisteslechts aufs äußerste zu bekämpfen. Ihre fanerende Tätigkeit richtet sich in erster Linie auf die Straßen- und Hochbahnen. Die Bahngesellschaften sind mit dem Vorgehen der Damen einverstanden und haben das Auspucken in ihren Wagen bereits strengstens verboten. Die energischen Damen werden selbst die Aufsicht führen. — Solches Verbot wäre auch hiezu sehr angebracht. Man braucht nicht extra über's Meer zu gehen, um sich über die ebenso häßliche, als gesundheitswidrige Unsitte des auf den Boden Spuckens zu ärgern. Kann man doch oft beobachten, wie da oder dort ein an bestimmter Stelle an der Straße postierter Händler mit Schivaren immerfort vor sich hinpuckt, unmittelbar neben seine Waren. Oder in öffentlichen Anlagen oder im Hausgärtchen sitzende Schwindsüchtige verunreinigen durch ihr unvorsichtiges Auspucken den Boden, auf dem kleine Kinder spielend herumtollen oder umherfrischen. Und sorglose Mütter stehen schwabend dabei, ohne der Gefahr zu denken, welcher ihre kleinen Lieblinge ausgesetzt sind. Sanatorien für Schwindsüchtige! Ja, aber in erster Linie sollte die offen daliegende Ansteckung verhütet werden.

Weibliche Fortbildung.

An den Kurven in Koch- und Haushaltungs-kunde an der zürcherischen Gewerbeschule nahmen im Wintersemester 1895/96 fünfundsiebzig Schülerinnen (Frauen und Töchter) teil.

Als Inspektorin für die Haushaltungsschule der Stadt Solothurn wurde gewählt: Frau L. Kaiser-Krüper; für die Koch- und Haushaltungsschule in Grenchen: Frau Professor B. Günzinger-Kaiser, beide in Solothurn.

Was Frauen thun.

Der dritte Schweizerische Seemannstag wird am 30. Mai in Luzern stattfinden. Als hauptsächlichstes Trajektandum figurirt die Gründung einer Krankenpflege.

Frau Dora Bauer-Sachs in Berlin hat dort ein Institut errichtet, welches ausschließlich für Damen Bühnen- und Koncertengagements vermittelt.

Frau Cäcilie Adelsfeld Summer in Presden regibiert seit dem Tode ihres Gatten die dortige Agentur von Wolffs Telegraphenbureau in Berlin in musterhafter Weise.

Frau Witwe Oßtrich in Roda (Altenburg) führt seit dreißig Jahren die Redaktion einer viermal wöchentlich erscheinenden Tageszeitung. Und zwar hatte diese Frau kaum ein Jahr lang Zeit, sich an der Seite ihres Gatten in das Geschäft einzuleben, da dieser der trauernben Gattin schon im ersten Jahre ihrer Ehe durch den Tod entziffen wurde.

Der Frauenbund in Genf macht allen auswärtigen Damen, die die Genfer nationale Ausstellung besuchen wollen, bekannt, daß sie ein Gratis-Auskunftsbureau und Logis für ältere und jüngere Damen errichtet haben. Das erste wird alle Tage von 10 Uhr bis mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends im Lokal des Bundes Rue Césard 11 geöffnet sein, in der Nähe der Dampfschiffe und der Pferdebahn von Molard. Alle Frauen werden freundlichst eingeladen, sich an dieses Bureau, auch wegen Logis, zu wenden, sei es bei ihrer Ankunft in Genf, sei es durch schriftliche vorherige Anmeldung, und werden ersucht, dem Brief eine Freimarke im Werte von 25 Cts. zur Beantwortung beizufügen.

Spredhsaal.

Fragen.

Frage 3520: Wäre ein älterer, erfahrener Leser so freundlich, mir in nachstehender Frage seinen Rat zu erteilen? Ich bin für einen jungen, tüchtigen, aber unbemittelten Mann, der aber durch eine sichere Anstellung, sein gutes Auskommen hat und gerne den eigenen Herd begründen möchte, besser, sich an einem guten Bürgerorte einzulassen oder sein Leben zu verbringen? Das heißt: Welche Art von Sicherstellung für die Zukunft würde einem künftigen, d. h. einem in Aussicht genommenen, ängstlich rechnenden, selbst begüterten Schwiegervater, der noch andere Kinder zu versorgen hat, mehr Garantien bieten? Ich gestatte meinem Auserwählten nicht, bei meinem Vater um mich anzuhalten, wenn ich nicht zum voraus annehmen kann, daß die Aceptierung eines solchen Antrages durch einen vorsichtigen, etwas ängstlichen Vater möglich ist. Besten Dank für guten Rat entbietet

Junge Abonnentin in Z.

Frage 3521: Wer gibt mir Rat und Trost? Vor zwei Jahren ist meine liebe, teure Mama gestorben. Mein Aufenthalt in der Pension wurde abgebrochen, und ich mußte heim über die erste Trauerzeit. Meine Rückkehr in die Pension nach abgelaufenen sechs Wochen war vorausgesehen, und ich nahm dies auch als selbstverständlich an, als ich eben erst ein halbes Jahr mich dort aufgehalten hatte, und ich in dieser kurzen Zeit weder die Sprache lernen, noch meine vorjährige Ausbildung beendigen konnte. Ich fühlte mich aber so notwendig zu Hause, daß ich nach Verlauf der vorgesehene sechs Wochen meine Abreise immer weiter hinausschob, so daß zuletzt aus den sechs Wochen ein volles Jahr gemacht wurde. Dann drang mein Vater energisch auf meine Abreise für Beendigung meiner Ausbildung, weil ich, wie er betonte, zur Führung eines bescheiden Haushaltes noch nicht die nötigen Eigenschaften, noch nicht die nötige Reife bes

Charakters besitze, wie er es von einer Repräsentantin unbedingt verlangen müsse. So ging ich dann wieder, den Vater und eine die Schule noch besuchende Schwester mit Bedienung eines braven, gewandten Dienstmädchens zurücklassend. Ich erhielt fleißig Nachrichten von daheim und erfuhr so, daß die beste Freundin meiner lieben, verstorbenen Mama, die mit ihrem reizenden, kleinen Mädchen täglich bei uns verkehrte und meiner seligen Mama die liebste Pflegerin und Gesellschafterin war, kurz nach meiner Abreise die Sorge für unsern Haushalt übernommen habe, und daß die Meinung in gesellschaftlichen Kreisen folgoriert wurde, die Freundin meiner Mama, die über die mehrljährige Krankheit meiner Mama deren treue und vielgeliebte Pflegerin war, werde nun deren Nachfolgerin an der Seite meines Vaters. Ist das nicht empörend und unerhört? Warum hätte ich nicht unsern Haushalt führen können? Wie falsch und gewissenlos hat die Freundin an meiner Mama gehandelt? Was kann ich thun? Wie kann ich das Unrecht verhilten?

J. S. in D.

Frage 3522: Ueberrimmt ein Mann durch seine eheliche Verbindung die rechtliche Verpflichtung für ein der Mutter zugehörendes Kind so zu sorgen, als wäre es sein eigenes? Oder sollte es hiezu einer besonders, schriftlichen Willensäußerung des Mannes bedürfen? Und wenn ja, muß diese amtlich geschehen? Um guten Rat bittet herzlichst

Eine Leserin, die sich ein schönes Glück gründen könnte.

Frage 3523: Welches ist erfahrungsgemäß der beste Weg, um eine Damen-Turngesellschaft zu gründen? Wo kann man sich die nötige Qualität zur Turnerin, resp. Turnlehrerin aneignen? Für guten Rat dankt bestens

Junge Leserin in Z.

Frage 3524: Kann ein gudentender Mann es seiner Frau verargen, wenn sie Gütertrennung anstrebt, um ihn vor unkluger Verschleuderung des Vermögens zu bewahren? Er ist zu lebenslang und anderen gegenüber zu gutartig, um das Unrige zusammenhalten oder gar mehren zu können, und doch haben wir Kinder, für deren Zukunft wir sorgen müssen. Ich kann nachweisen, daß er seit unserer Verheiratung viele Tausende über seinen Verdienst verbraucht hat, wo wir aus seinen Einnahmen allein ganz hübsch hätten leben können. Was soll mit uns geschehen, wenn er plötzlich wegstirbt und seine Einnahme ausbleibt? Wenn er so fortwirschafft, so bleibt mir in solchem Falle nicht mehr genug, um mit den Kindern anständig davon zu leben. Ist das Verlangen nach Gütertrennung wirklich eine ehrenwürdige Handlung von einer Frau? Untergräbt sie damit des Hauses Kredit? Mir erscheint, es sei die Mutter pflichtvergessen, wenn sie ruhig zuschaut, wie die Mittel nutzlos verschleudert werden, die der Ausbildung und Erziehung ihrer Kinder dienen und ihr eigenes Alter vor Not schützen sollten. Ist die Gütertrennung wirklich immer als ein Vorläufer der Ehescheidung anzusehen? Mein Mann ist mir lieb und teuer, ich denke an keine Scheidung, aber ich möchte auch eine besorgte, gute Mutter sein. Nähere Verwandte habe ich keine, und Bekannte mag ich in dieser heißen Sache nicht direkt um Rat fragen. Doch wäre mir der Rat oder die Meinungsäußerung von Unbeteiligten sehr wertvoll. Herzlich wäre dafür dankbar

Neue Abonnentin in M.

Frage 3525: Ist es ratsam, einen 16jährigen Knaben mit Taschengeld zu versehen? Und wie viel soll im Monat verabfolgt werden? Für freundliche Antwort dankt bestens

Tante und Pflegemutter in R.

Frage 3526: Was läßt sich mit Erfolg gegen das leichte Umtippen der Fußstüchel thun? Das Uebel melbet sich oft auch beim Gehen auf dem ebenen Boden, hauptsächlich aber beim Ueberstreiten von Handsteinen oder beim Abwärtsgehen. Ich habe den Fuß lange Zeit ärztlich behandeln lassen, ohne einen Erfolg zu spüren. Wenn das Wetter sich ändert, so spüre ich Schmerzen im Fuße, auch ist die Gegend um den Knöchel immer mehr oder weniger angequollen. Man hat mir nun angeraten, den Fuß zu kneten, und ich habe dies auch versucht. Das schmerzt aber so heftig, daß ich es nicht aushalten kann. Hat vielleicht schon eine freundliche Mitlelerin mit solchem Kneten eigene Erfahrungen gemacht? Ich wäre für freundliche Mitteilungen von Herzen erkenntlich. Ist vielleicht etwas zu machen mit fester Bandage?

Heusmütterchen in Z.

Frage 3527: Es ist mir angeraten worden, zur Heilung heftigen Haarausfalles, die Haare täglich dreimal mit einem feig gemachten, feinen Stahlkamm anhaltend durchzukämmen. Nun fangen die einzelnen Haare an, sich eng zu rollen und stückweise abzubringen, zudem sind sie in der Farbe matt und unansehnlich geworden. Ich habe das Vertrauen zu dieser Behandlungsweise verloren und möchte wissen, was in solchem Falle zu thun ist? Ich leide viel an eingenommenem Kopfe, was mir oft die Arbeit erschwert. Ich danke zum voraus für guten Rat.

Junge Leserin in Z.

Frage 3528: Möchte vielleicht eine werthe Mitabonnentin einen Maß für ein junges, kräftiges Mädchen, das die französische Sprache zu erlernen wünscht? Es kam an Ostern aus der Schule, ist sehr willig, zu allem im Hause nachzunehmen, auch zu Kindern wäre ihm recht. Sollte ihm noch Gelegenheit geboten werden, einige Stunden zu nehmen, so würde auch noch eine Entschädigung entrichtet. Doch nur zu rechtshafter, braver Familie, wo es noch unter guter Aufsicht wäre, ebenso rechte Verpflegung hätte. Der Eintritt könnte nach Belieben geschehen, wenn möglich zu katholischer Familie.

Frage 3529: Fände sich vielleicht im geschäftigen Letterkreise dieses Blattes eine gute Familie, die eine fünfzehnjährige Tochter — Waife — ein Jahr bei sich aufnehmen würde zur Erlernung der deutschen Sprache? Die Tochter wäre fähig, Kindern Unterricht im Französischen zu erteilen und sie nebenbei zu beaufsichtigen. Dagegen rechnet man auf familiäre Behandlung und daß

die Tochter unter der Leitung einer liebevollen, tüchtigen Hausfrau zur Arbeit angehalten werde. Für freundliches Entgegenkommen wäre herzlich dankbar

Eine junge Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 3446: Vortrag bis jetzt erhaltener Gaben . . . Fr. 129. — Von Ungenannt in W. 10.20 Von Ungenannt mit dem Wunsche, die kleine Gabe möge geeignet sein 2.50 Total Fr. 141.70

Wir schließen mit heute die Sammlung ab und danken den edlen Gubern und Geberinnen von ganzem Herzen für ihre freundliche Mithilfe in dem Bestreben, das dürftige, aber liebe Heim den Verlassenen zu erhalten. Hochachtung Die Redaktion.

Titel-Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“!

Ihre werten Zeilen vom 3. a. c. beantwortend, komme ich, Ihnen für Ihre große Freundlichkeit, meiner Bitte in Frage 3446 in Ihrem geschätzten Blatte Aufnahme gewährt zu haben, sowie all den hochherzigen Spendern, welche zu dem schönen Ergebnis von Fr. 141.70 beigetragen, im Namen der schwerbetroffenen Familie meinen innigsten Dank auszusprechen. Die Tatsache, daß den Vermissten das Häuschen wenigstens nun erhalten blieb, wird Ihnen die schönste Genugthuung sein. Möge Gott uns vor ähnlichen Heimfuchungen bewahren und uns stets mitfühlende Herzen erhalten für die Leiden unserer Mitmenschen!

Hochachtung Die Fragestellerin 3446, M. in W.

Auf Frage 3484: Es ist nicht notwendig, daß das Saffquantum der Zitronen auf einmal getrunken wird; es kann das ganz in das Belieben des Patienten gestelt werden. Namentlich, wenn das größte Quantum dem Patienten einiges Unwohlsein verursacht, so thut er gut, das selbe auf vier oder fünf Rationen im Tag zu verteilen. Wird das Quantum auf einmal getrunken, so ist die beste Zeit die vor dem Schlafengehen. Ich wünsche gute Kur und erwidere Ihnen herzlichsten Gruß aufs beste. Dr. A. B.

Auf Frage 3504: Sämtliche Kerbschnittvorlagen und Kerbschnittwerkzeuge sind bei der Firma Fröblich u. Sturzenegger in St. Gallen erhältlich.

Auf Frage 3513: In Fragen, wo naturgemäß des Vaters Verhältnis demjenigen der Mutter nachstehen muß und in der That nachsteht, ist es der Mutter moralisches Recht und die Pflicht, alles daran zu legen, daß ihr Wille zur Geltung gelangt. In diesem Falle, daß die besorgte Mutter auch wirklich die richtige Einsicht und das tiefere Verständnis für die Bedürfnisse der Tochter an den Tag. Mit dem Durchdrücken seiner Ansicht würde der Vater eine schwere Verantwortung auf sich laden. Die Bedürfnisse der Söhne richtig zu tarieren, dürfte ein Vorrecht des Vaters sein, während der Töchter Welen und moralische Eigenart besser von der Mutter verstanden wird. B. in St. G.

Auf Frage 3513: Der Vater ist berechtigt, bei der Berufswahl der Kinder das entscheidende Wort zu sprechen, aber in diesem Falle beweist die Mutter die weitaus bessere Einsicht, und jeder Wohlmeinende kann im Interesse des Mädchens nur wünschen, daß Sie Ihren Mann eines Besseren überzeugen können. — Freilich können nicht alle Töchter sich verheiraten, aber in vorberster Linie steht doch immer der Beruf als Hausfrau, und wie jammervoll elend muß doch die jungen Frauen, die diesen Beruf ausüben müssen, ohne ihn tüchtig gelernt zu haben. Fr. M. in B.

Auf Frage 3513: Es wird Ihnen kaum etwas anderes übrig bleiben, als sich der Autorität Ihres Mannes zu fügen, insbesondere, da die Tochter auch auf Seite des Vaters steht. Sie haben auf alle Fälle Ihre Pflicht gethan und im streitbaren Punkte die viel geschicktere Ansicht als ihr Herr Gemahl. 3.

Auf Frage 3514: Nach zürcherischem Gesetz gehören Schmuck, Kleider und Ringe den Töchtern, der Hausrat bleibt Eigentum des Vaters. 3.

Auf Frage 3514: Die Teilung der Erbschaft beim Tode eines der Eltern richtet sich nach dem Ehevertrag, dem Testament oder, wo beides fehlt, nach dem fantonalen Gesetze; in der Regel übernimmt der überlebende Ehegatte die gesamte Fahrhabe (Schmuck, Kleider, Möbel u. s. w.), sei es ohne Anteil, sei es unter Anrechnung derselben auf sein Erbe. Eine Teilung hat beim Tode Ihrer Mutter ohne Zweifel stattgefunden durch Gerichtsschreiberei, Vormundschaftsbehörde oder Notarius; sollte dies nicht geschehen sein, so muß es jetzt nachgeholt werden. Mit seinem Telle kann Ihr Vater dann machen was er will, und bringt seine Wiederverheiratung keine Veränderung in seinen Besitzstand. Fr. M. in B.

Auf Frage 3514: Nach landläufigen Begriffen geht die mütterliche Ausstattung an Kleibern, Leibwische und Schmuck an die Tochter über, währenddem der väterliche Nachlaß an diesen Gegenständen den Söhnen zufällt. Die Aussteuer an Hauseinrichtung und Mobiliar wird dem überlebenden Gatten befallig, sofern die Verordnete nicht bestimmte, testamentarische Verfügungen getroffen hat und zu treffen im Falle war. B. J.

Auf Frage 3515: Stellen Sie die Füße am Morgen gleich aus dem Bett ins kalte Wasser und schlüpfen Sie nachher rasch in die Strümpfe. Steigen Sie nachher etwa fünf- bis sechsmal Ihre Treppe auf und ab und dann, wenn Sie sich zur Arbeit setzen müssen, so geben Sie den Füßen nach jeder Richtung Bewegung, soweit dies beim Sitzen überhaupt nur immer möglich ist. Am Mittag dürfen Sie die Prozedur des Wassertrretens wiederholen, um darauf frische Strümpfe anzuziehen. Am Abend, unmittelbar vor dem Zubettgehen, nehmen Sie ein recht warmes Fußbad, dem Essig und Aloe oder Senf beigeigt wurde; spülen Sie die Füße nachher

kurz falt ab und legen Sie sich flint ins Bett. Solange die Temperatur noch frisch ist, hüllen Sie die Füße im Bett in ein weiches, wollenes Tuch.

Eine, die's auch erfahren hat.

Auf Frage 3515: Fußwäsungen oder Fußbäder jeden Abend mit nachherigem, tüchtigem Abreiben; vollkommen trockene, wollene Strümpfe und weite Schuhe, oder noch besser Pantoffeln; ein weicher Schmelz aus Wollseife; keine engen Strümpfbänder. Fr. M. in B.

Auf Frage 3516: Die Garantie der Gemeinde wird bestmöglich zu erhalten sein, eher dürften vielleicht wohlwollende Gönner einige Beihilfe leisten; bis zu einem gewissen Grade können auch die verdorbenen Sachen als Bezahlung für geleistete Dienste betrachtet werden. Das Mädchen muß ja unter seinem Fehler selbst leiden; kann es sich nicht bessern, wenn Sie ihm für den Anfang für seine Besorgungen etwas mehr Zeit einräumen? Im schlimmsten Falle bleibt ein gesunder Egoismus stets die beste Lebensregel: man denke an sich selbst zuerst. Fr. M. in B.

Auf Frage 3516: Sie sprechen im gleichen Sage von „außergewöhnlich hoher Intelligenz“ und „äußerst mangelhafter Ausführung aller und jeder Besorgung“. Wie reimt sich das zusammen? Wenn doch Ihre gutgemeinten Vorstellungen nichts nützen, warum haben Sie es noch nie mit einer kräftigen Ohrfeige probiert? Die Ohrfeige, diese Himmelsgabe, wird nicht dem Knaben allein zugemessen und ist ein treffliches Mittel gegen Unachtsamkeit. Wenn die Sache so schlimm ist, wie Sie schreiben, so treiben Sie die Gebuld viel zu weit und haben überhaupt das Zeug nicht zu einer Erzieherin. B.

Auf Frage 3517: „Eine schwerer Geprüfte“ nennen Sie sich; in was besteht denn aber diese schwere Prüfung? Wenn Sie nichts anderes drückt, als die Erkenntnis, daß Ihr Mann in Gesellschaft nicht gemüthlicher ist als zu Hause — allein mit Ihnen —, so ist das noch lange kein Unglück. Derartige Herren laufen zu Tausenden herum und sind bewegten doch rechte Männer. Allem Anscheine nach haben Sie sich auch nie um sein Außenleben bekümmert, und es ist zum mindesten sonderbar, daß der Wunsch, ihn da oder dort hin zu begleiten, niemals in Ihnen aufgestiegen ist. Sprechen Sie einmal mit Ihrem Manne, und lassen Sie durchblicken, daß Sie doch nicht ausschließlich als Hausfackel betrachtet sein möchten. Legen Sie überhaupt ein bißchen Humor in die Beziehung, und Sie werden erleben, daß die ganze Sache nicht wert war, Sie so aus dem Bette zu bringen. B.

Auf Frage 3517: Sie müssen sich die Sache nicht so zu Herzen nehmen, liebe Frau. Vielleicht ist es auch nicht gar so arg. Sie sind jetzt halt bis ins Herz gestossen, weil Sie glauben, Ihr Mann hintergehe Sie. „Er verlange niemals, daß Sie ihn auswärts begleiten, und er erzähle nie etwas über sein Außenleben.“ Klagen Sie. Ja, wenn das so ist, so wären Sie ja die bedauernswerteste Frau. Aber warum lassen Sie sich solches gefallen? Fragen Sie Ihren Mann, wenn er wieder von auswärts heimkommt, ganz freundlich, wo er gewesen sei, wie er sich unterhalten habe, ob er gute Bekanntschaft gemacht u. s. w., wie etwa eine kluge Frau fragt. Und Sie haben ein Recht, zu fragen, was Ihr Mann auswärts treibt, gerade so gut als ein Mann fragen würde, wenn seine Frau solches thäte. Fr. B. in S.

Auf Frage 3517: Verhüten Sie sich, Ihren Gatten daheim anzuregen, und bemühen Sie sich, mit ihm in Gesellschaft zu kommen, auch dann, wenn Sie damit seinem Wunsche direkt entgegenarbeiten. Sie dürfen den gesellschaftlichen Vergnügen Ihres Gatten nicht fern bleiben; es müssen sich dadurch für Sie Anknüpfungspunkte ergeben. Schließen Sie sich in der Gesellschaft Leuten an, die Ihrem Gatten sympathisch sind, und machen Sie selbst keine Ansprüche an ihn. Er soll sich ungeniert und frei bewegen können, und dies Recht sollen auch Sie in beiderlei Weise für sich in Anspruch nehmen. Laden Sie auch fleißig Leute zu Tisch, an deren guten Meinung über sich, Ihrem Gatten recht gelegen ist. Es ergibt sich hieraus für ihn ein Zwang, auch seine angenehme Seite im Hause zu betheiligen. Wenn nur das Eis einmal gebrochen ist. Versprechen lassen sich solche Verhältnisse, wie selbe bei Ihnen jetzt bestehen, durchaus nicht, das würde alles gründlich verderben. — Teilen Sie mir später einmal mit, ob mein Rat Ihnen nützen konnte. Herr C. G. A. in M.

Auf Frage 3517: Sie erzählen uns eine alltägliche Geschichte, die sich sozusagen in jeder Familie abspielt. Haben Sie noch nie an anderen und an sich selbst beobachtet, daß man gegen Fremde artiger, gefälliger, zuvorkommender ist als gegen die eigenen Familienglieder? Vermuthlich will man nach außen besser scheinen, als man ist, während sich dies in täglichen Zusammenleben nicht durchführen läßt. Vielleicht liegt auch das starke Anpassungsvermögen des Menschen dem merkwürdigen Umstande zu Grunde, daß man die höchsten irdischen Güter: Gesundheit, Wohlstand, ein trauliches Dasein u. s. w. nicht schätzt, so lange man sie besitzt und dagegen nach anheim verlangt, das man nicht hat. Sie dürfen überzeugt sein, daß Ihr Mann Sie lieb hat und Ihre guten Eigenschaften viel mehr anerkennt, als er das zeigt. Es bleibt aber dennoch Ihre Aufgabe, den schlummernden Funken zu wecken, und bei eintem Nachdenken werden Sie den Weg dazu auch gewiß finden. Gehen Sie nie Sonntag nachmittags zusammen spazieren? Das wäre in dieser Jahreszeit ein netter Anfang, und das können Sie beantragen, ohne zu betteln. Fr. M. in B.

Auf Frage 3518: D. N. 346. Aus wichtigsten Gründen kann die Aufhebung des Dienstvertrages vor Ablauf der Dienstzeit von jedem Teile verlangt werden. Ueber das Vorhandensein solcher Gründe entscheidet der Richter nach freiem Ermessen. . . . Die ökonomischen Folgen einer vorsichtigen Auflösung werden vom Richter nach freiem Ermessen bestimmt, unter Würdigung der Umstände und des Ortsgebrauchs. 344. Bei dem Gesellen- und Diensthöfnerverhältnissen gelten, soweit sich nicht

aus Verabredung oder Ortsgebrauch etwas anderes ergibt, die ersten zwei Wochen von der Anstellung an als Probezeit, in dem Sinne, daß bis zum Ablauf dieser Probezeit jedem Teile freisteht, das Verhältniß unter Einhaltung einer mindestens dreitägigen Kündigungsfrist aufzulösen.

Dies scheint mir eine sehr günstige, rechtliche Basis für Ihren Fall, und wenn in der That die Verwicklung in eine Diebstahlsgeheißel das Fräulein zur Befreiung der Vertrauensstelle unwürdig macht (das läßt sich ohne genaue Details nicht beurteilen, sind Sie nicht zu streng?), so bleibt nichts übrig, als gütliche Abmachung ungefähr nach Ihrem Vorschlag und mit Bezahlung der Rückreise — oder der Friedensrichter. Das Vermittlungsbureau ist sehr zu tadeln, aber haltbar nur, wenn Sie ihm nachweisen können, daß es wider besseres Wissen in doloher Absicht gehandelt hat. Fr. M. in B.



Feuilleton.

Baronin Toni.

Von Leo Güdel.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im sonnigen Abhang ist schon hie und da ein grünes Blättchen zu sehen und streckt sein frauses Schirzchen dem warmen Schein entgegen: „Da, hügel's aus!“ Die Bremse knarrt langsam, Schritt für Schritt bringen die beiden Braumen das Wägelchen hügelab.

Da sind die Dorfender wieder, zur stattlichen Schar angewachsen; die Frauen und Mädchen, eilig die Hände an den Schürzen abwischend, laufen herbei. Toni winnt nach rechts und links, die Augen stehen ihr voll Thränen, und dabei lacht und jauchzt sie wie ein Kind. Der Wagen ist nach rechts eingebogen; jetzt nähert er sich dem Hause und fährt vor. Mit einem Nuck hält Ernst die Pferde an, wirft dem herzuwühlenden Diener die Zügel zu und hilft seiner Frau aus dem Wagen. Zwischen den Säulen, die zu beiden Seiten der Hausthüre den überhängenden Balken tragen, hängt an einer Buchsbaumgirlande ein mächtiges Schild: „Willkommen dem jungen Baare!“ Da steht inmitten des Wirtschaftspersonals der junge Verwalter mit seiner etwas zu breit geratenen Ehehälfte; sein kleines, blondes Töchterchen, mit einem großen Blumenkranz beladen, blaß vor Schüchternheit, in einem steifgestärkten, breit abschendenden weißen Plüschkleide mit grellblauer Schärpe, wird von der Mama heimlich vorwärts gedrängt, die ihr den Anfang des Bewillkommungsgebäckes sehr hörbar zuräumt:

„Wir sehn im Augenblick Euch nahn —“

Krampfast klammert sich die Kleine an das schwarze Seidenkleid der Mutter. Aber schon kniet Toni vor dem Kinde, das, sobald es in die freundlichen Augen blickt, so viel Mut faßt, um den Strauß hinzureichen. „Da!“ sagt es mit seinem hellen Kinderstimmchen und vertritt sich nach dieser Helbenthat in die Kleiderfalten der trocknen Verwalterin. Toni holt es hervor, hebt es in die Höhe und küßt es auf die saubergewaschenen Wädhchen, so daß sie die gelbe Seife riecht. Im Hausgang steht die Dienerschaft. Toni begrüßt alle, als ob sie zur Familie gehörten, und läßt sich schließlich durch die zum Teil neu möblirten und geschmückten Zimmer führen. Von einer Entdeckung fliegt sie jubelnd zurück. Wie schön, wie köstlich, wie herzig — und dann erfolgt noch eine Flut von Dialektausdrücken der Bewunderung, so daß Ernst lachend den Wortschatz der deutschen Sprache bestaunt. Und immer wieder fliegt sie in seine Umarmung und küßt und dankt. Es ist ja nicht möglich — so viel Liebe — und dazu noch so viel Besitz — gibt es denn noch mehr so glückliche Menschen?

Und nun erst der Garten und der sich daranschließende Wald! Der Gärtner geht mit ihr umher und pflückt ihr die letzten Schneeglöckchen und die ersten Krokus, die ihre weißen, gelben und lila Kelche schüchtern öffnen wie bittende Händchen.

„Ach, wie ich mich auf den Sommer freue, Ernst — ich kann Dir's gar nicht sagen!“ —

Nachmittags, während Toni noch beim Auspacken und Einräumen der Kleidung und Wäsche beschäftigt war, kam der Pfarrer mit seinen beiden Töchtern, um seinen Patron zu begrüßen und sich und die Seinen der jungen Baronin vorzustellen. Es war ein verständiger, lebhafter Mann voll gesundem Humor; seine Specialität war die Bienenzucht, in der er weit und breit als Autorität galt. In seinem Amte war er einfach und herzlich, ohne philosophische Grübeleien und Spitzfindigkeiten; er stand zu seinem Gotte in einem ehrfürchtig herzlichen Verhältniß, an dem er niemals deutete und drehte.

Die Töchter waren um zehn Jahre im Alter verschieden. Eveline, die ältere, hinfte ein wenig, hatte ein etwas gedrücktes, wehmüthiges Wesen und sah trotz ihrer regelmäßigen Züge mit ihren dreißig

Jahren wie eine hohe Bierzigerin aus. Von Fremden wurde sie allgemein für die Mutter ihrer zwanzigjährigen Schwester Susanna gehalten, die mit ihrem runden Kindergesicht und ihrem keder Wesen für eine Sechzehnjährige gelten konnte. Der Pastor nannte im Scherz seine Töchter „mein Imperfektum“ und „mein Futurum“. Das dazwischenliegende Präsens, der einzige Sohn, unterrichtete als Kandidat des höheren Schulamts am Gymnasium in S. Toni schloß sofort Freundschaft mit den beiden Mädchen, die ganz unbezogen von der Liebenswürdigkeit der jungen Gutsdame waren, und schon in der ersten Stunde vertraute Suse ihr an, daß sie mit einem Freunde ihres Bruders, einem jungen Hilfslehrer in Berlin, heimlich verprochen sei. Es hieß aber, Gebuld haben, denn bis Fritz eine feste Anstellung kriegen — du liebe Zeit!

Auch die übrigen Honoratioren lernte Toni in den nächsten Tagen kennen. Zunächst den jungen Arzt, Doktor Straßburger, einen in seinem Fache sehr tüchtigen und auch sonst hochgebildeten Mann von geradezu krankhafter Neidlichkeit, der viel vom Geiraten sprach, aber nur „eine antipathisch gebildete Frau“ haben wollte. Trotz seiner Wunderlichkeiten, die er aus Kofetterie noch ein wenig übertrieb, fühlte Toni bald den edlen Kern heraus und wandte sich besonders gern in Fragen der Wohlthätigkeit an ihn, da er als Arzt in alle Verhältnisse des Ortes Einblick hatte, sogar manchmal einen genaueren als der Pastor, vor dem sich mancher verbarg. Die Pastorentöchter behandelte er etwas ironisch; er behauptete, sie seien dumm; trotzdem meinte er sich gern mit der hübschen Suse und wußte häufig eine Gelegenheit abzuwarten, sie zu treffen und zu hänseln. Suse ihrerseits war nicht auf den Mund gefallen und gab ihm derb Bescheid, so daß Toni oft ihren Spaß an diesen Wortgefechten hatte und mit ihrem Manne lustig daran teil nahm.

Weniger Gefallen fand die junge Frau an dem Architekten, der den Bau der Fabrik leitete, einer äußerlich glatten und doch merkwürdig eynischen Natur. So war ihre Welt eng genug. Und dennoch wie reich! Wenn sie Ernst auf manchem seiner Gänge durch Wiese, Wald und Feld, in Hof, Stall und auf den Bauplätzen begleitete und immer mehr seine feste, beschiedene Tüchtigkeit, seinen offenen Sinn für Praxistisches und Ideales würdigen lernte, so wußte sie, daß wäre sie mit ihm ganz allein auf der Welt gewesen, sie auch glücklich geworden wäre. Und er, den jetzt seine Berufsgeschäfte oft stundenlang von ihr fernhielten, zum erstenmale seit ihrer Heirat, war um so glücklicher, wenn er sie dann bei seiner Wiedertehr im ganzen Hause suchte und endlich fand — jedenfalls in irgend einem Winkel, wo er sie am wenigsten vermuten konnte. Einmal stand sie am Küchengerd, bereitete unter der ängstlich unwilligen Anwesenheit der Köchin irgend eine ihr noch unbekannt Speise und streute dem ahnungslos herintretenden Gatten, der eben ihre erzhigten, roten Wangen bewundern wollte, eine Hand voll Mehl in den Bart. Dann wieder fand er sie im Ziegenstall, wo sie dem jüngsten Lämmchen, wie sie behauptete, Tanzstunde gab. Unglücklicherweise waren die Eltern überraschend gekommen, traten hinter Ernst, bevor dieser es verhindern konnte, in die Stallthüre und sahen die groteske Scene mit an. Toni stand mit hochgeschürztem Kleide, das sie zierlich mit beiden Händen hielt, vor dem drolligen Böckchen, und sobald dieses seine Sprünge begann, umtanzte und umknirte sie es mit einer würdevollen Grazie.

„Eben übe ich ihm die Française ein, Ernst!“ rief die Uebermüthige. „Stehst Du — zweite Tour, Pété. En avant deux — en arriere — chasses à droite — großartig! Kiki, Du bringst es noch zum Vorkrieger bei dem Corps de Ballet in Berlin! He?“

Trotz seiner Verlegenheit über die Anwesenheit der Eltern mußte Ernst laut auflassen.

„Aber Toni — Toni — sieh Dich doch um — hier sind ja die Eltern!“

Ehe sie den Stall verließ, machte sie ihrem Tänzer eine ernsthafte Verbeugung und hängte sich alsdann lachend an Ernsts Arm, während sie zu den Eltern hinaustrat, die sie freundlich begrüßte.

„Nun, Sie sind ja, wie ich sehe, recht heiter,“ sagte der alte Baron mit unverhohlener Ironie.

„Das bin ich, Gott sei Dant,“ gab die junge Frau unbesorgten zurück. „Hab' auch alle Ursache!“

„Daß Sie vormittags so viel Zeit haben, wundert mich,“ bemerkte die Mutter. „Wenn ich mich nicht eigens darauf einrichte, bin ich selten um halb Zwölf schon so weit, um Besuche zu empfangen.“

„Ja, das glaube ich — ich bin auch ganz unheimlich flink,“ erwiderte Toni lachend. „Nicht, Ernst?“

Er stimmte zu, obwohl er sich erinnerte, sie schon um diese Zeit am Wäschschrank beschäftigt getroffen zu haben, sehr weit vom Fertigen. Ueberhaupt warf er ihr manchmal vor, daß sie so unsystematisch sei.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel-Pension **Hertenstein** b. Weggis am Vierwaldstättersee

erste Dampfschiffstation Luzern-Flüelen ist **eröffnet.**

Es empfiehlt sich

(H 500 Lz)

[247]

J. Meyer.

Klavierstühle

mit Mechanik neuester Konstruktion.
Zeichnungen und Preis-Courants.
H. Böhme, Zürich V
(H 1229 Z) Dufourstrasse 157.

SCHWEIZER. LANDESAUSSTELLUNG GENÈVE 1896. — GEÖFFNET VOM 1. MAI AB.

Um die **Transport-, Wohnungs- und Verköstigungs-**Bedingungen, sowie die Eintrittspreise erfahren zu können, wende man sich an die **Ausstellungskanzlei** oder an Herrn **Jules Chapalay**, Präsident der Publicitäts-Kommission, in Genève.
(H 2981 X) [385]



Sterilisierte Alpenmilch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **besten und einfachsten Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [98]
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen. (H 180 Y)
Erprobteste und bestbewährte
Kindermilch.

Neugasse 43. [207]
A. Alder-Hohl
Reparaturen
Spiegel
Rouleaux
Gallerien

Puppenwagen

neuester, moderner Genre
Franz Carl Weber
Spielwarenhandlung
Zürich, mittl. Bahnhofstr. 62. [410]

Das Töchterpensionat

Mme. Marc Nicolet
in **Chaux-de-fonds**
kann vorzüglich solchen jungen Mädchen zur Ausbildung empfohlen werden, die zarter Gesundheit sind und an Nervenschwäche, Blutarmut, Appetitlosigkeit und dgl. leiden. Gründlicher, je nach dem Gesundheitszustande normierter Unterricht in den Sprachen, in den praktischen u. künstlerischen Handarbeiten, sowie Ausbildung fürs Hauswesen. Mit allen Vorzügen der Hygiene ausgestattet Haus. Beste Referenzen. Jede Auskunft erteilt bereitwilligst **Mme. Marc Nicolet, LaChaux-de-fonds.** [413]

Schonung der Kleider

empfehle
Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungs-Schürzen
aus bestem
weichem Leder geschnitten
nie brüchig. [221]
F. X. Banner
Lederschürzenfabrik
Rorschach.

Kaffee-Abschlag.

5 Kilo Kaffee, kräftig, reinschm. Fr. 9.80
5 " " extra fein " 10.90
5 " " Perlkaffee, hochf. " 12.40
[405] **J. Winiger, Boswyl (Aargau).**

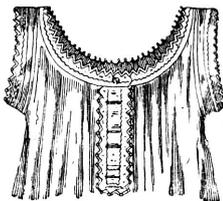
Für
jeden
Tisch!
MAGGI'S
Suppen
WÜRZE
UND
Suppen-
ROLLEN [96]

Gebr. Hug & Co.
St. Gallen. [74]

Pianos Harmoniums

von Fr. 650 an.
von Fr. 125 an.
Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche
Neuhausen-Schaffhausen.



Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern.
45 Sorten Frauen-Taghemden
12 " " -Nachthemden
18 " " -Hosen
12 " " -Nachtjacken
24 " " -Schürzen
24 " Leib- u. Kostümunterröcke
sowie alle Haushaltungsgegenst.
Ich bitte genau anzugeben,
ob billige, mittelgute oder beste
Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll. [76]

Keine Hausfrau verschmähe, Muster zu verlangen.

Linoleum-Fabrik Northallerton, England

offert billigt und nur in empfehlenswerten Qualitäten:
Englische Linoleum-Läufer mit Bordüren, in Breiten von 45, 60, 70, 90, 112 und 135 cm., von Fr. 1.20 an per lauf. Meter.
Englische Linoleum uni oder mit den neuesten Dessins, in einer Auswahl von über 200 Rollen, in Breiten von 183 cm., 230 cm., 275 cm. und 366 cm., von Fr. 2.80 an per lauf. Meter.
Englische Kork-Linoleum uni und mit Dessin, 8 mm. dick, angenehmster und bester Bodenbelag, ungemein warm und schalldämpfend, nur in 183 cm. breit, à Fr. 11.— und Fr. 12.— per lauf. Meter.
Englische Linoleumvorlagen, 45 × 45, 70 × 90 und 70 × 115 cm., von Fr. 1.— per Stück.
Englische Linoleum-Milieux, in allen couranten, 12 verschiedenen Größen, lauter neue Muster, von Fr. 12.— an per Stück.
Englische Linoleum-Julaid mit eingelegten Dessins, die sich nie ablaufen, 183 cm. breit, von Fr. 13.— an per lauf. Meter.
Englische Revnier und Cement zur Erhaltung und Auffrischung der Teppiche sowohl, als zum Befestigen derselben.
Linoleum-Ecken und Linoleum-Schienen

Linoleum-Fabrik Northallerton

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz:
Meyer-Müller & Co.
Stampfenbachstrasse 6, beim Hotel Central, Zürich.
Specialgeschäft für Teppiche aller Art. [218]



"VICTORIA" Nähmaschinen

sind aus bestem Material, ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!

Mit patentirten Verbesserungen!
Man achte auf die Fabrikmarke!



Eingetr. Schutzmarke.
Warenzeichen 8698.
Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.
Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, gibt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.
Alleinige Fabrikanten:
H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.

Töchter-Pensionat

von Mme. Cugnier-Lambelet, Mont-Blanc, Neuchâtel.
Kleine Anzahl Töchter aus gutem Hause. Familienleben. Vorzüglicher Unterricht. Prospectus gratis. Referenzen: Herr Dr. Stierlin-Hauser, Luzern; Herr Pfr. Grob, St. Gallen. [225] (H 1213 N)

Ausgezeichnetes
Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Preis per Büchse 50 Cts.
Vorrätig in allen Apotheken.

Ungezuckerte, kondensierte, gründlich sterilisierte, reine
Kuhmilch.
Man verlange ausdrücklich:
Romanshorner Milch. [115]



Sonnenberg Grand Hotel-Kurhaus
Seelisberg am Vierwaldstättersee.
 Station Treib.

Saison Mai-Oktober. — Luftkur. — Bäder und Douchen jeder Art. — Seebäder. — Pneumat. Kabinett (Geigelscher Doppelventilator). Massage. — Elektrotherapie. — Kathol., evang. und engl. Gottesdienst. — Kurkapelle. — Vorzügl., sonnige und geschützte Uebergangsstation von und nach dem Hochgebirge. — Amal täglich Postverbindung mit Treib. Wagen stets zur Verfügung. (H 580 Lz) [200]

Kurarzt: Dr. Th. Heusser. Besitzer: M. Truttmann.
 Winter: Davos-Platz.

Wer sich nur einmal

mit Bergmanns Lilienmilch-Seife

gewaschen hat

wer sich von den Vorzügen dieser Seife, von ihrer Reinheit, ihrer Milde, ihrem angenehmen Aroma, ihrer Ausgiebigkeit überzeugt hat, der wird (H 1218 Z) [298]

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.,

Dresden Zürich Tetschen a/E.

allen anderen Toilette-Seifen vorziehen.

Erhältlich à 75 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriehandlungen.

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

denn es existieren miserable Nachahmungen.



Sicherer Weg zum Reichtum!



Magische Taschen-Sparbank

Sie schliesst sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe vollständig gefüllt ist, und zwar nach **Ansammlung von Fr. 20. — in 50 Cts.-Stücken**; früher kann die Einrichtung unmöglich geöffnet werden und nötigst daher zum **Weitersparen**, bis sich **Fr. 20. —** in der Sparbüchse gesammelt haben. (H 1914 Q)

Preis 80 Cts. per Stück. Von 2 Stück an frankierte Zusendung überall hin, bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken oder bar, oder gegen Nachnahme. Von 1/2 Dutzend an 20 % Rabatt. [411]

L. Fabian, Basel.

Taufe-Ausstattungen

in feinsten Ausführung, jede Preislage.

Kinderartikel

- | | | |
|----------|------------|----------|
| Windeln | Tragkissen | Hütchen |
| Brüchli | Kleidchen | Häubchen |
| Umfücher | Mäntelchen | Schleier |

Unterlagen jeder Art in Heureka und Molton. Neuheit! Farbige Heureka-Stoffe für Kleidchen.

Damenbinden { Heureka-Binde, waschbar.
 Reformbinden, per Paket Fr. 1.30, Gürtel Fr. —.80.

Umstandsbinden nach ärztlicher Vorschrift. [286]
 (H 1250 Z) Auswahlensendungen. Muster und Prospekte gratis.

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

950 Meter
 über Meer.

Felsenegg

Station Zug.
 Gotthardlinie.

Altbewährter Luftkurort auf dem Zugerberg.

Prachtvolle Lage, grosse Tannenwälder, ebene Spaziergänge, Glas-Veranda, Wandelbahn etc. In komfortabel eingerichteten Neubau grosse, bequeme Balkonzimmer, moderne Einrichtungen für Hydro- und Elektrotherapie, künstl. Kohlensäure Bäder, Massage etc. unter tüchtiger ärztl. Leitung. Besitzer: J. Bossard-Ryt.

Bad Schimberg

im Entlebuch (Luzern)

1425 Meter über Meer.

Eröffnet vom 10. Juni bis 20. September.

Berühmte alkal. Schwefel- u. leichtere Eisenquelle u. klimatischer Kurort I. Ranges.

Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Rachenkatarrhen, Krankheiten des Magens und Darmes, Blasenkatarrhen etc. etc. [412]

Kurarzt: Dr. Miniat aus Bern.

Komfortabel eingerichtetes, heizbares Haus, geräumiger Speisesaal, Lesesaal, Damensaal, Café und Billard, Kegelbahn etc. — Prachtige Fernsicht; Tannenwaldungen. Ausgangspunkt für Gebirgstouren, wie Feuerstein, Schafmatt etc. Stark von Schweizern besucht. Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Post, Telegraph und Telefon im Hause. — Privat-Fuhrwerke im Entlebuch. — Pensionspreise: Juni und September Fr. 5 bis 7; Juli und August Fr. 6—8 inkl. Zimmer. — Arrangement für Familien. Für Juli und August Zimmerbestellung empfohlen. Prospekte und weitere Auskunft teilt Der Gerant: **FR. DOLDER, Jun.** (H 1170 Lz)



Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Wimperln, Brennen und Jucken der Haut und überhaupt jegliche Hautunreinlichkeit und alle Runzeln verschwinden sofort bei Gebrauch der absolut unschädlichen

Crème Iris.

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch **blendend weiss**. Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.

Crème Iris in Verbindung mit

Crème Iris Seife

sind die anerkannt **vollkommensten** Präparate zur **Teint- und Hautpflege** und sollten bei jedermann, der Wert auf sein Ausseres legt, auf dem Toiletteisch zu finden sein.

Preis p. Topf (auch Reisetube), enorm ausgiebig, **Crème oder per Carton (à 3 Stück), Seife Fr. 2, erhältlich in allen Apotheken, besseren Coiffeurgeschäften oder direkt von der Hauptniederlage für St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke, St. Gallen.** [268]

•Geschmack und Farbe des Kaffeegetränks•
 werden bedeutend verbessert durch Zusatz von

Schweizer Kaffeegetränk

von
E. WARTENWEILER-KREIS,
 — KRADOLF. —

Küpflich zu haben in Honiggläsern oder Paketen in den Handlungen oder, wo keine Depots, direkt vom Fabrikanten, der auf Wunsch auch gerne Gratismuster versendet. [671]

Für Damenschusterei.

Die **direkteste** und **billigste** Bezugsquelle sämtlicher Artikel für Damenschusterei (System Schwaninger) ist die Firma

E. Schwaninger

Sohlenfabrik, Rorschach a. B.
 vorm. Solothurn

welche Ware in **jedem Quantum** zu **Engrospreisen** franko ins Haus liefert. Preislisten gratis und franko. [377]

•Damen werden stetsfort zu Kursleiterinnen ausgebildet. Honorar billigst.



Brestenberg

(Wasserheilanstalt)

[404]

am Hallwylsee. Eisenbahnstation Lenzburg, Boniswyl-Seengen (Seethalbach); oder Wildegg (Nordostbahn, Seethalbach). (H 1836 Q)

Prachtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische und elektr. Behandlung. Massage, Milch-, diätetische und Brunnenkuren. Wellenbad. Seebäder. Rudersport. Post, Telefon im Haus. Prospekte gratis.

Kurarzt: Dr. A. W. Münch.

Inhaber: W. Amsler-Hünerwadel.

Chemiserie — Bonneterie
GEORG FRANKENBACH
 Basel 42, Aeschervorstadt 42 Basel
 grüßtes Herren-Ausstattungs-Geschäft am Platz.
 Pariser Chemiserie nach Mass in vollendeter Ausführung.
 Geometr. Körpermessung, in den schwierigsten Fällen passend.
 Specialität in allen Herren-Artikeln, (618
 Touristen-Hemden und Unterkleider — Herren-Crayatten u.
 Handschuhe — Hosenträger — Gamaschen — Socken — Taschentücher etc. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
 Telefon 697. (H 2446 Q) Georg Frankenbach, Chemisier.

Herren-Hemden
 nach Mass
 liefert in feinsten Ausführung [389]
E. Senn-Vuichard, Chemiserie
St. Gallen.
 Nouveautés in feinen farbigen Herren-Hemden.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
 (H 2487 a Q) 29 Freiestrasse 29
„Zum Ehrenfels“
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
 Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchten, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
 Tapeten in allen Genres (Tenturen, Papierseries artistiques), Portieren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627
 Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
 Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Lausanne.
Villa Erica.
 Höheres Töchterinstitut zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Musik-, Englisch- und Malunterricht. Gesunde Lage, prächtige Aussicht. Zahlreiche Referenzen.
 606] Adresse: Mlle Kunzli. (H 4728 L)

Jede Dame sollte die Tailles Ressorts
„La Veritable“
 tragen. (H 2447 Q) [613
 Ausgezeichnetes Fabrikat.
 Zerreißt die Kleider nicht.

Schmerzlose Zahnextraktionen
 S. F. Leutner
 St. Gallen.
 Rosenbergstr. 14a

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Sprenger-Bernet, St. Gallen.
 Sorgfältige, schnelle Bedienung.
 Vorzügliche Einrichtung. (610

Broderien
 für Damen- und Kinderwäsche, solid und billig.
 Auswahlendungen. [612
 J. Engel, St. Gallen, Rosenbergstrasse 56.

Pensionat für junge Töchter in Genf.
 Villa Clairmont, 33 Chemin de Champel 33.
 Fräulein Borck nimmt eine beschränkte Zahl Mädchen (12—15) auf und bietet denselben alle Vorteile einer sorgfältigen Unternehmung und Erziehung. Geräumiges Haus, komfortable Einrichtung, grosser Garten, prächtige Lage in der Nähe der Stadt. la Referenzen zur Verfügung. (H 3963 X) [605

Zimmerturnen.
 Das neue Zimmerreck, welches zwischen jeder Thür, die eine Weite von 85—95 cm hat, ohne Beschädigung der Thürbalken angebracht werden kann, bietet für Kinder und Erwachsene den Turnplatz im Hause. — Der Apparat besteht nur aus einer unzerstörbaren Eisenstange mit Schlüssel, Preis franko Fr. 12.50. (H 1163 Q) [311
Stephan Ospel, Alemannengasse 8, Basel.

Was, Wo und Wie
 Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses

Haasenstein & Vogler
 erste und älteste Annoncen-Expedition
 zu bedienen, das Inserate in sämtliche Zeitungen befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur eines einzigen Manuskriptes bedarf und bei umfangreichen Aufträgen höchsten Rabatt gewährt.
 Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung wirkliche Vorteile zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, kompetenten Rat zu erteilen.

Verkauf **Damen-Loden** Anterfertigung per Meter! nach Mass!
 Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made Costüme
 Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.

Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
 Specialität: Loden und Cheviots.
 Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7, und Frau Gehrold, Robes, Marktgrasse. (622

Das Neueste
 in
DAMENCONFECTION
 Kleiderstoffen
 vom Billigsten bis Elegantesten.
 Stets grossartige Auswahl.
Jules Pollag
 St. Gallen
 Sonntags von 10—3 Uhr geöffnet.

Gesucht:
 400] eine nette, intelligente Tochter von gutem Hause als **Volontärin** in ein kleines Kurhaus. Sehr gute Behandlung und viel Trinkgeld wird zugesichert. Eintritt sofort. Photographie und Zeugnisse gefälligst einsenden. Offerten unter Chiffre J A postlagernd, Filialpost, Aarau.

Gesucht:
 416] zu einer Herrschaft in Luzern ein tüchtiges **Kindermädchen.**
 Offerten sub P 1182 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Magazine zum wilden Mann
Basel.
 Fortwährend Eingang der **neuesten Frühjahrs- und Sommerstoffe**
 für Damenkleider
 von den **billigsten bis zu den hochfeinsten Genres.**
 * Muster umgehend und franko. *

Für Kinderfreunde!
 Welche Familie wäre geneigt, für nicht allzu strengen Dienst eine in Haus- und Handarbeiten erfahrene, junge Frau mit einem dreijährigen Mädchen ins Haus zu nehmen? Mithilfe in der Erziehung des Kindes erwünscht. Gefl. Offerten unter Chiffre E E 397 richte man gefl. an das Annoncenbureau d. Bl.

Eine achtbare, anständige Tochter
 könnte in einem Kurorte im Appenzellerland das Kochen unter günstigen Bedingungen erlernen. Zu erfragen im Annoncenbureau d. Bl. [402

Frühjahr u. Sommer
 alle **Neuheiten**
 in
BLUSEN und JUPONS
 in allen wünschbaren Stoffen, bestem Schnitt und Ausführung zu äusserst billigen Preisen.
Jules Pollag
 St. Gallen.

Basel Alfred Anner gegenüber der Rüdengasse 3. Hauptpost.
 vormals M. Bloch. (H 2449 Q)
Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt.
 Günstige Abonnementbedingungen, billige Postabonnements für Auswärtige. Grosse Auswahl in Klaviermusik. **Streich- und Blasinstrumente.** [820

Familien-Pension
 von **Mme. Vve. E. Marchand, Notar in St. Imier** (franz. Schweiz). Vorzügliche höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden. Prima Referenzen zur Verfügung. (H 6169 J) [889

Visit-, Gratulations-, Verlobungskarten
 liefert schnell, prompt und billig
Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Naturreine hygienische Enziana und -Geist, wachholder und -Geist destilliert und verkauft unter Garantie der Naturreinheit diese Specialitäten.
 304] (H 738 Lz) **A. Kamer, jun., Arth (Kt. Schwyz).**
 100] von Jahren erprobt u. von ersten medizinisch-wissenschaftlichen Autoritäten, berühmte Schutz-u. Heilmittel gegen aller Art Erkältungen und daher-rührenden Krankheiten, Magen- und Darmbeschwerden etc., beseitigen selbst hartnäckigste Leiden in kürzester Zeit. Prospekte gratis und franko.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
 Grösste Auswahl
Pianos — Harmoniums
 vorzügliche Schweizer Pianos von Fr. 700.— an. (H 2452 Q) Schulharmonium von Fr. 110.— an. [616

621] Offerierte franko Bestimmungstation echten **Malaga rotgolden**
 à Fr. 24 das Originalfässchen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H 5986 X) **A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.**

Agence des pensionnats
Founex-Genève. (H 5135 X)
 Gratisauskünfte üb. Pensionen, Institute f. Fräulein u. junge Leute. Vertrauenshaus.

Für 6 Franken
 versenden franko gegen Nachnahme **5 Ka. ff. Toilette-Abfall-Seifen**
 (ca. 60—70 leicht beschädlige Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Walls.
Kollegium Ste-Marie in Martigny-Ville.
 Den katholischen Eltern der deutschen Schweiz, die ihre Söhne zur Erlernung der französischen Sprache in die westliche Schweiz schicken wollen, bietet das Institut **Ste-Marie in Martigny-Ville (Valais)**, geleitet von Brüdern der Gesellschaft **Maria**, in Bezug auf Erziehung und Unterricht alle wünschenswerten Garantien. — Unterricht im Piano, in der Violine, sowie in der englischen und lateinischen Sprache werden auf Verlangen erteilt. — Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Anstalt. (H 4758 L) [607 **E. Mariaux.**

Privatheilanstalt
 Villa Weinhalden
 bei **RORSCHACH a. B.**
 (Kt. St. Gallen).

Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafenanstalt Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen, prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer. Salons. — Beschränkte Patientenzahl. Nervenleidende, gemüthlich Angreifene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung.

Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter [378
Enzler, gewesener Assistenzarzt der Heil- und Pflanzanstalt Königfelden.

(H 2451 Q) **Dr. med. J. U. Hohlis** 21 (615)
Blutreinigungspulver,
 vom Erfinder in 40jähr. Praxis erprobt, ist ein unbedingt sicher wirkendes Präparat gegen alle von Unreinigkeit des Blutes herrührend. Beschwerden u. Krankheiten. Hautausschläge jed. Art, Geschlechts- u. krebsartige Krankheiten, Flechten, offene Füße, hartnäckige Augenentzündung, ferner b. Kindern die so gefährl. Skrofeln, böse Augen, Ohren, Nasen etc. werden damit wirksam bekämpft. Atteste von Geheilten gratis. Zu beziehen in Schacht. à Fr. 1.55 d. d. St. **Johann-Apotheke, Basel.**